Der Uckermärker

Ein Heimatblatt

der Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Geschichte
und des Uckermärkischen Geschichtsvereins

Nr. 1 1990

Die Unterzeichneten halten es für notwendig und empfinden es als Verpflichtung, alles zu tun, die ehemalige Franziskaner-Kirche in Prenzlau aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, als älteste im originalen Zustand erhaltene Franziskaner-Kirche in Deutschland, zu erhalten und einer würdigen Nutzung zuzuführen. Sie fordern alle an der Bewahrung unseres kulturellen Erbes teilnehmenden Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik und in der Bundesrepublik Deutschland auf, sich an einer Spendenaktion für diesen Zweck zu beteiligen.

Altmann, Hans-Ludwig, Drogist, Prenzlau • **Baum, Matthias,** Ing./Schlosser, Prenzlau • **Benthin, Hans,** Diplomlehrer, Berkholz • **Burmeister, Hans,** Bauingenieur, Prenzlau • **Carstensen, Carl,** Dr. med., Prenzlau • **Enders, Lieselott,** Dr., Historikerin, Potsdam • **Finger, Sebastian,** Diplommediziner, Prenzlau • **Frielinghaus, Dieter,** Dr., Pfarrer, Bergholz • **Gaude, Werner,** Dr. med., Prenzlau • **Hauf, Günter,** Bürsten- u. Pinselmachermeister, Prenzlau • **Koch, Helmut,** Prof. Dr., Mathematiker, Berlin • **Koch, Karsten-Uwe,** Diplompädagoge, Prenzlau • **Köhler, Klaus,** Ingenieur, Prenzlau • **Liebscher, Eduard,** Dipl.-Ing., Prenzlau • **Lindow, Annegret,** Dr., Museumsdirektorin, Prenzlau • **Martin, Brigitte,** Schriftstellerin, Gerswalde • **Ouart, Jürgen,** Pfarrer, Prenzlau • **Pöller, Heinz,** Elektriker, Carmzow • **Rohde, Wolfgang,** Dr. med., Prenzlau • **Schart, Otmar,** Brauerei-Betriebsleiter, Prenzlau • **Schneider, Karl,** Bankdirektor i. R., Prenzlau • **Schönherr, Oswald,** Superintendent, Prenzlau • **Schulz, Hans-Jürgen,** Tapeziermeister, Prenzlau • **Theil, Jürgen,** Diplomlehrer, Prenzlau • **Völz, Arno,** Elektromeister, Prenzlau

Abrahamson, Günther, Dr., Architekt u. Städteplaner, Essen • **Appel, Hans,** Dr. med., Lampertheim • **Arnim, Thomas Graf v.,** Dr. med., München • **Einhorn, Werinhard,** Dr., Franziskaner-Pater, Osnabrück • **Görlitz, Hans,** Dipl.-Ing., München • **Grabow, Klaus,** Oberst a. D., Meckenheim • **Gramke, Rudolf,** Malermeister, Lübeck • **Hagel, Ilse,** Apothekerin, Wolfenbüttel • **Karbe, Klaus,** Dr., Ministerialrat, Bonn-Bad Godesberg • **Kegel, Gerhard,** Oberstudienrat, Buchholz • **Krüger, Erwin,** Dipl.-Ing., Nürnberg • **Melchert, Jürgen,** Dr., Pfarrer, Herford • **Mueller-Stahl, Hagen,** Regisseur, Berlin • **Nagel, Karl-Jürgen,** Dr., Ltd. Reg.-Dir. a. D., Hannover • **Neumann, Joachim,** Dipl.-Landwirt, Hirschberg/Bergstr. • **Ohnesorge, Friedrich Karl,** Prof. Dr. med., Düsseldorf • **Raddatz, Klaus,** Dr., Prof. f. Vor- und Frühgeschichte, Göttingen • **Schleif, Joachim,** Studiendirektor, Buchholz • **Schmidt, Holger,** Monteur, Herford • **Schulenburg, Wilhelm,** Dipl.-Ing., Hamburg • **Stiemert, geb. Heermann, Elisabeth,** Kinderbuchautorin, Detmold • **Tromm, Hanfried Reinhard,** Dr. med., Bremen • **Wedel, Hans-Jörg v.,** Dr. med., Lampertheim • **Weinhold, Günter,** Postoberamtsrat, Gifhorn • **Wrede, Kurt,** Dipl.-Ing., Lüdershausen

Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau
DDR-2130 Prenzlau • Friedenskamp 6, PF 3302

SPENDENKONTO:
Kennwort: "Franziskanerkirche"
Reform. Kirchengemeinde Prenzlau
Kreissparkasse Prenzlau
Kto.-Nr.: 1702-35-608
Cod.: 329-332 35 206

Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Geschichte
D-2110 Buchholz i. d. Nordheide • Seppenser Mühlenweg 102

SPENDENKONTO:
Kennwort: "Franziskanerkirche"
Geschichtsverein Buchholz
Kreissparkasse Buchholz
Kto.-Nr.: 32 20 662; BLZ: 207 500 00
(Spendenbescheinigung ab DM 20,–)

Einladung zu einer Arbeitstagung der AG für uckermärkische Geschichte in der Holmer Mühle in Buchholz in der Nordheide (19.-20.5)

Sa., 19.5.1990: 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im "Gasthaus zur Erholung" (Lohmann) in 2110 Buchholz i. d. Nordheide, Ortsteil Holm.

13.30 Uhr bis ca. 19 Uhr: Arbeitstagung in der 500 m entfernten Holmer Wassermühle. **Programm:** Referate (maximal 30 Min.) mit anschließender Diskussion.

- **Rudolf Gramke,** Heimatkreisbetreuer, Lübeck: Begrüßungsworte.
- Prof. Dr. **Klaus Raddatz,** Göttingen: **Das bronzezeitliche Totenhaus von Neuenfeld.**
- **Gerhard Kegel,** Buchholz: **Die Kirche der Franziskaner in Prenzlau als Imitatio der Doppelkirchenanlage von San Francesco in Assisi?**
- Dr. **Werner Vogel,** Berlin: **Quellen zur uckermärkischen Geschichte im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem.**
- Dr. **Lieselott Enders,** Potsdam: **Aufruhr und Empörung in den uckermärkischen Städten der frühen Neuzeit (Die Bürgerschaft in ihrem Verhältnis zu Stadtherr und Rat).**
- **Jürgen Theil,** Prenzlau: **Ein Tumult der Prenzlauer Zimmergesellen im Jahre 1619 (Frühe Arbeitskämpfe in Prenzlau).**
- **Klaus Grabow,** Meckenheim: **Carl Friedrich Grabow - Lebensbild eines Prenzlauers (1802 -1874).**

20 Uhr: Kleiner Empfang im Kaminraum der Holmer Mühle mit anschließendem gemeinsamen **Abendessen.** Neben dem **Buchholzer Bürgermeister** haben **Hagen** und **Armin Mueller-Stahl,** sofern es ihr Terminkalender erlaubt, ihr Erscheinen zugesagt. Auch der **Prenzlauer Bürgermeister** wurde eingeladen. Im Laufe des Abends liest **Elisabeth Stiemert**/Detmold ein weiteres Kapitel aus ihren Erinnerungen.

So., 20.5.: ab 10 Uhr Fortsetzung der Tagung:

- **Wilhelm Zimmermann,** Hamburg: **Erkenntnisse zur Zerstörung Prenzlaus im April 1945.**
- **Andreas Zühlke,** Bremen: **Die ersten Monate im Westen – Eindrücke und Erfahrungen eines jungen Prenzlauers.**
- **Brigitte Martin,** Gerswalde: **Die Schlösser der von Arnim in der Uckermark; Tonfilm.** Die Autorin und Regisseurin spricht einleitende Worte zu dem Film.
- **Amateurfilmstudio "Uckermark"/Prenzlau; Günter Arndt, Otmar Freygang, Axel Kempert, Jürgen Labeau: "Kloster und Datschen"** (Bungalowbau contra Umwelt- und Denkmalschutz auf der Klosterhalbinsel Seehausen im Jahre 1988/89).
  "Prenzlau – Straße der Republik" (Geschichte der ehemaligen Friedrichstraße von der Vorkriegszeit bis 1989 unter Verwendung vieler Dokumentaraufnahmen).
  "Ab- und Auf-" (Probleme der sowjetischen Abrüstung im Kreis Prenzlau).

(Anmeldung zur Tagung u. ggf. Reservierung v. Hotelzimmern (bzw. kostenfreien Privatunterkünften für DDR-Bürger) erbeten bei G. Kegel, 2110 Buchholz, Seppenser Mühlenweg 102; Tel. 04181/7396 - **möglichst unter Verwendung der anliegenden Postkarte.**)

Der "Uckermärkische Geschichtsverein zu Prenzlau" (UGVP) stellt sich vor!

Wir erleben gegenwärtig in der DDR eine wahre Flut von Partei- und Vereinsgründungen, die die unterschiedlichsten Programme bzw. Anliegen haben.

Schon lange vor der Wende gab es Überlegungen, eine Gesellschaft zur Erforschung und Bewahrung des kulturellen Erbes der Uckermark ins Leben zu rufen, in der u. a. Denkmalpfleger, Bodendenkmalpfleger, Ortschronisten, Museologen, Historiker, Pfarrer und Lehrer eng miteinander zusammenarbeiten sollten.

Am 1.12.1989 war es dann soweit. Der UGVP, der sich damals noch "Sektion zur Pflege und Erforschung des kulturellen Erbes der Uckermark" nannte, wurde vorgestellt. Den Rahmen für diese unsere Gründungsveranstaltung bildete ein Vortrag von Frau Dr. Enders zur Klostergeschichte der Uckermark.

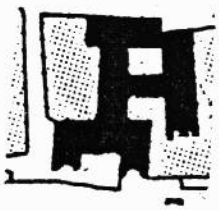
Auf der ersten Vollversammlung beschlossen die 17 anwesenden Vereinsmitglieder ein Statut und einigten sich auf den neuen und kürzeren Namen "Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau". Der bisher 28 Mitglieder zählende Verein stellt sich die Aufgabe, die kulturhistorische und volkskundliche Traditionspflege zu fördern und dem wachsenden regionalgeschichtlichen Bildungsverlangen vieler Bürger Rechnung zu tragen. Durch die Verbindung vieler Einzelforschungen auf dem Gebiet der uckermärkischen Geschichte wird es uns hoffentlich möglich sein, ein relativ geschlossenes Bild der Entwicklungsgeschichte der Uckermark zu erlangen. Hierzu werden Untersuchungen zur Arbeitswelt, zur Alltagsgeschichte, zur Volkskunde und anderen wichtigen Bereichen ihren Beitrag leisten. Die Regionalgeschichte soll nicht Selbstzweck sein oder der bloßen Sammelleidenschaft dienen, sondern sie soll in der weiteren baulichen Gestaltung unserer Städte und Dörfer, im Kulturleben und nicht zuletzt in der kritischen Aufarbeitung unserer uckermärkischen Geschichte ihren Niederschlag finden.

Schwerpunkte unserer Arbeit werden sein:

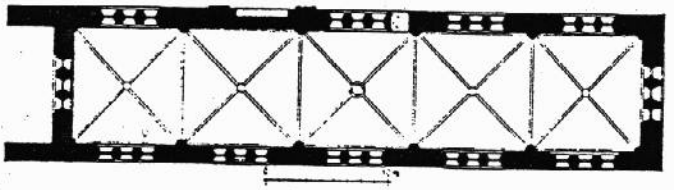
1. Erarbeitung von Publikationen;
2. Organisation von Vorträgen und Exkursionen;
3. Erhaltung von Boden- und Baudenkmalen.

Alle interessierten Bürger der DDR und der BRD können Mitglied unseres Vereins werden. Die Aufnahmegebühr beträgt 50.00 Mark und der Jahresbeitrag 20.00 Mark.

Kontaktadresse: Jürgen Theil, Friedenskamp 6, PF 3302, 2130 Prenzlau



Klosteranlage 1722



Grundriß der Kirche heute

Rekonstruktion

Rückblick auf Band 1 der "Uckermärkischen Hefte"

Die **Reaktionen** waren vielfältig, natürlich zumeist positiv; was hinter vorgehaltener Hand gesagt wurde, kam selten an unsere Ohren. Zustimmung vor allem bei den Lesern aus der DDR, und wohl nicht nur deshalb, weil rund 300 Uckermärker den Band als Geschenk erhielten, sondern auch, weil die Autoren keine ideologischen Versatzstücke in den Mund nehmen mußten und zugleich, trotz einzelner wissenschaftlicher Höhenflüge, versuchten, lesbar zu schreiben. Vielleicht etwas zu schmeichelhaft: "Band 1 – **welch eine Verheißung und Verpflichtung!** – beschäftigt mich seit Tagen jede freie Minute. Eine große Leistung – wissenschaftlich, editorisch. Und eine unsägliche Arbeit. Dem Leser aber ist alles so präsentiert, daß er genießen kann." Oder etwas dramatischer: "Ein großes DANKE für den Bd. I!! Ich habe mich riesig gefreut, der "Schlag" kam ja völlig überraschend!" Oder: "Auch dieses Buch hat meine Mutter tagelang nicht aus der Hand gelegt. Insbesondere hat ihr der Aufsatz über die Begegnung mit **Frau Dr. Ohnesorge** gefallen, an die sie sich noch gut erinnern kann. Ich dagegen erinnerte mich natürlich an meine Lehrer **Jaene** und **Dr. Heininger,** deutlicher aber noch an **Dr. Nagel,** dem ich meine erste Bekanntschaft mit der deutschen klassischen Philosophie verdanke."

Eine Spur strenger urteilen gelegentlich Leser im Westen: ". . scheint mir das **Gesamtkonzept** sehr geglückt: Die chronologische Folge der Themen ist sicher die richtige Idee. Die Abbildungen weisen mit wenigen Ausnahmen eine recht gute Qualität auf und sind im Gegensatz zum Prenzlau-Buch hier auch logisch plaziert. Die Themenauswahl finde ich insgesamt vernünftig und ausgewogen – nicht zuviel "Döntjes" und keine überflüssigen Sentimentalitäten. Manchmal etwas übertrieben wirkender Personenkult. . .". Oder es heißt auch: "Trotz des Winkes mit dem Zaunpfahl im Vorwort behaupte ich, daß den **jüdischen Mitbürgern** mit dem ihnen gewidmeten Anteil am Volumen des Buches zuviel der Ehre angetan wird. Aber das hat ja mit der Qualität desselben wohl nichts zu tun."

Immerhin ist das so formuliert, daß man darüber sprechen kann, was uns seinerzeit alles über die "Verjudung" unseres Prenzlau-Buches zu Ohren gekommen ist, war indiskutabel. Gefreut hat mich persönlich umsomehr ein PS aus dem Briefe eines alten Offiziers von jenseits des Atlantiks: "In der U-Bahn, auf dem Wege zum Empfängnis eines neuen Gebisses, hab ich gerade Ihr Vorwort gelesen. Wieder einer mehr und wieder ein Hochachtungsschluck, wie Sie auf Ihre schnodderige Art todernste, zu überlegende Dinge an den Leser bringen!"

Detaillierte Stellungnahmen zu Einzelartikeln sind nun nicht jedermanns Sache, bzw. sind solche wohl des öfteren direkt an die einzelnen Verfasser und nicht an den Herausgeber gegangen. Immerhin: "Die beiden **Artikel von K. Raddatz** waren für mich Neuland, besonders die Story über die Fälschungen – man hält es nicht für möglich!" Eine kritische Stimme zum **Boitzenburg-Aufsatz:** "Boizenburg an der Elbe und zugleich an der Boize gelegen, wohl eine primäre Namensgebung, von dort in die Uckermark übertragen." Ich bin freilich nicht sicher, ob man mit diesem gewiß richtigen Hinweis die doch recht vielschichtigen Überlegungen Graf Arnims in den Griff bekommt.

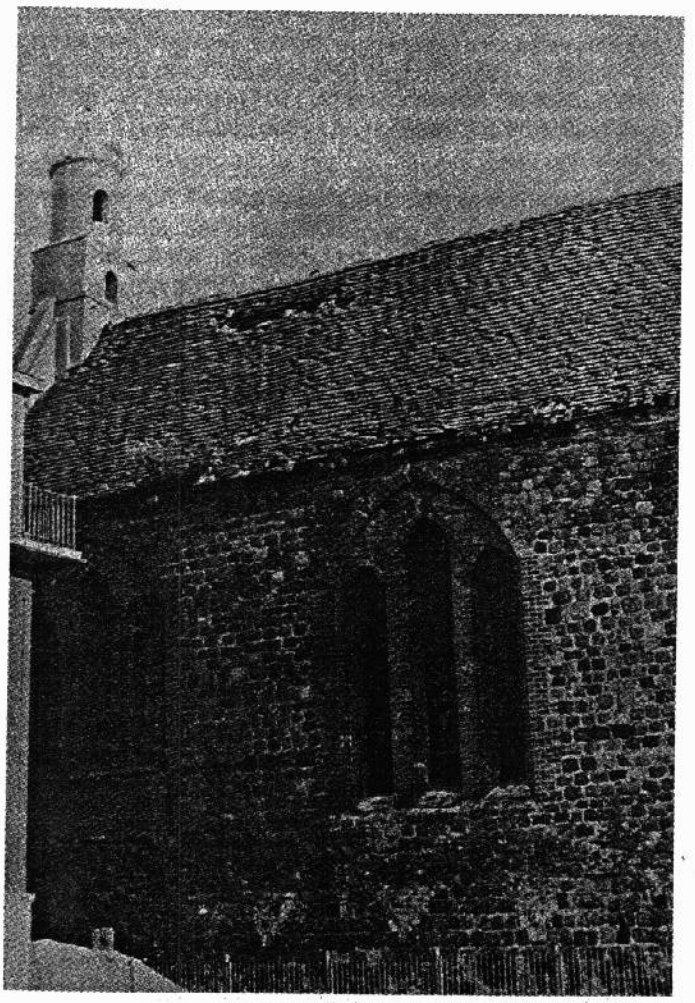
Mehr Glück als mit meinem zugegebenermaßen etwas monströsen Aufsatz im Prenzlau-Buch hatte ich diesmal, die fachkundige Zustimmung zu dem **Siegelaufsatz** war allgemein: "Mit der nötigen Sicherheit nachgewiesen scheint mir aber in jedem Fall, daß an der Urkunde zweimal ein Siegel Barnims hängt und daß die Doppelbesiegelung ihre Ursache in der Einführung eines neuen Siegels hat, dessen Rechtskraft man sich versichern wollte." Bisweilen ist freilich diese Zustimmung mit etwas Prügel verbunden: ". . . gefällt mir. . . trotz seines unseriösen Titels! Haben Sie das wirklich nötig? Sie diskreditieren sich damit (ungewollt natürlich) bei denen, die auf Grund nur der Überschrift auf die Lektüre Ihres Beitrages verzichten!" – Nun, damit kann ich leben. Manche haben sich auch schon an den (für das, was ich sagen will, sehr wichtigen) Stil gewöhnt: "Ihren Beitrag in der Art der schon früher bewiesenen launigen Geschichtsschreibung (LGS) las ich wie einer, der in der Manege sitzt und mit Spannung dem Hin- und Herschwingen des Trapezkünstlers zuguckt!"

Positiv wurden auch die vorsichtigen Darlegungen von Professor Loose über die **Hansemitgliedschaft Prenzlaus** gewertet: "bedenkenswert, auch wenn sie keine Lösung bringen (auch nicht bringen können, mangels Quellen)."

Beißende Kritik an der **Tuckmantel-Arbeit** von Schwartz kommt dagegen aus Süd-Afrika: ". . meiner Meinung nach ist sie noch nicht druckreif. Der Verf. hat viel zu wenig Mühe verwandt, um die genauen Tatsachen (Form, Belegenheit) der vielen Grundstücke Zuck/Tuckmantel aus den Quellen, die es sicher gibt, festzustellen. . . Die Heranziehung des niederdeutschen "Manntaal"= Mann-Zahl, d.h. Musterung, zu den Namen Tuckmantel (mantel, mant'l) ist völlig absurd." Ich bezweifle, daß das das letzte Wort zu den für mich sehr faszinierenden Ausführungen von Schwartz ist – aber wo nehmen wir einen kompetenten Sprachwissenschaftler her?

Immer wieder bricht Verwunderung über Neues, Unbekanntes vor allem bei den Lesern aus der Uckermark hervor: "Ich habe ja gar nicht geahnt, was damals in Pr. alles möglich war!" (Über **"Schleiermacher in P."**) **"Turnen in P.** – polizeilich verboten? Ideologien und Ideologen haben schon immer viel Blödsinn hervorgebracht!" "Interessant waren für mich die **Beiträge des Herrn W. Zimmermann (S. 245-59),** da zu jener Geschichtsepoche hier kaum etwas bekannt ist bzw. publiziert wird."

Besonders streng sind die Uckermärker natürlich da, wo es um Fakten geht, so etwa zu **"Kleinbahnen der Uckermark"**: "Auf



Wunden in der Haut des großen, grauen Elefanten!
(Photo: Hans Rammoser, Prenzlau)

der Übersichtskarte fehlen folgende regelspurige Reichsbahnstrecken: Strasburg-(Woldegk)-Neustrelitz; Fürstenwerder-(Fährkrug)-Templin; beide Strecken wurden 1945 demontiert . . ." usw. Zu dem **Aufsatz über Jaene,** der übrigens von manchen als zu "geschönt" empfunden wurde, (aber wer schreibt uns eine politische Biographie dieses Mannes?) kam belehrende Kritik zu einer **Bildunterschrift (S. 240),** die den Anlaß des Photos nicht korrekt wiedergebe: "Abiturfeier (etwa) Mitte März 1934 in der Kleinen Heide. Die erwähnten weißen Mützen waren die sogenannten **Stürmer,** das Kennzeichen des bestandenen Abiturs, das jeder Abiturient unmittelbar nach bestandenem Examen von seinem "Leibfuchs" überreicht bekam und das er etwa 2-3 Wochen lang stolz in der Öffentlichkeit trug. Ich glaube, diese uralte Sitte an unserer Penne ist 1934 zum letzten Mal erlaubt worden."

Überhaupt: **Fakten und alte Photos!** Der erfolgreichste Artikel, was die Fülle der Zuschriften betraf, war zweifellos Zimmermanns Anfrage **"Wer kann sich noch erinnern?"** Es ist rührend und ein wenig verwirrend zugleich zu sehen, wie viele Menschen in allen Teilen Deutschlands sich erinnerten, ausführlich und mit z. T. ungelenken Buchstaben ihre Angaben zu den Photos machten. Sie alle sollen (ebenso so wie die **Rudolf Stumpf** betr. Zuschriften) späterhin noch einmal ausführlich ausgewertet werden.

Wichtiges und scheinbar Unwichtiges steht in den Briefen oft dicht nebeneinander. "Bei **Fritz Holzheimer,** "über den nichts Näheres bekannt ist", handelt es sich um meinen Urgroßonkel. **Er wurde am 28.5.1853 in Melzow geboren, war als Lehrer in Berlin-Tempelhof und Mariendorf tätig und starb sehr früh - 41jährig am 7.3.1894 in Berlin an einer Grippe. Er hinterließ ein umfangreiches Werk plattdeutscher Dichtung, das von seiner Witwe leider nicht veröffentlicht worden ist und verlorenging."**

Eine Frau in P. entdeckte auf **S. 301** das Bild ihrer Trauung durch Pastor Nagel am 23.3.1957 ("Das fand ich natürlich ganz rührend, daß man sich zufällig in einem Buch, herausgegeben weit weg von der Heimat, wiederfindet"). Eine alte Dame schreibt zu dem **Bericht über Dr. Liebrecht:** "Dazu möchte ich folgendes sagen: Die Garage von Dr. L. war bei uns auf dem Hof. Das Reitpferd stand ebenfalls dort. Der Chauffeur hieß Oswald Hinrichs und wohnte in der Kleinen Friedrichstr. Der Sohn von Dr. L. kam auch öfter mit. Er wurde Bautzel gerufen. Übrigens hat der Chauffeur auch Superintendent Biederstädt verschiedentlich gefahren. Auch dazu stellte Dr. L. sein Auto zur Verfügung . . . Das alles sind ja noch Erinnerungen aus der Kinderzeit. Vielleicht interessiert es aber doch?" – Ja, es interessiert, weil es Menschen und ihre Schicksale betrifft, es interessiert sehr!

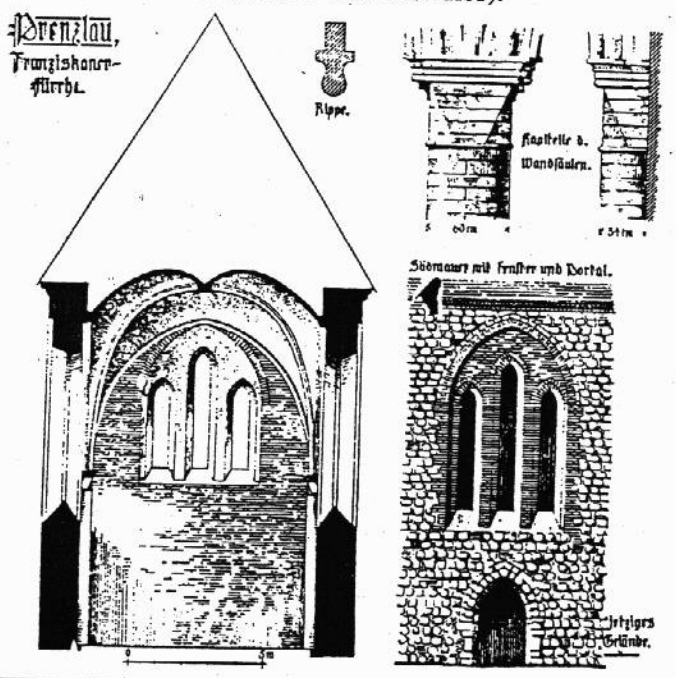
Ziel des Prenzlau-Buches und des 1. Bandes der "Uckermärkischen Hefte" war unter vielem anderen auch dies, den von 1933 bis 1989 ganz konsequent entmündigten Menschen ein wenig zu helfen, ihre Sprachlosigkeit zu überwinden, wieder mit Stolz und Neugier in **ihre** Geschichte zu blicken. Wir alle haben noch so unendlich viel zu entdecken und zu lernen. Nutzen wir die Möglichkeit zur Wahrhaftigkeit, die wie ein Wunder über uns gekommen ist! – Uns, den Autoren und Herausgebern, bleibt im Augenblick nur, allen unseren Lesern ein Dankeschön zu sagen, denn ihre Zustimmung, ihre Kritik und ihr Dank belohnen reichlich unsere Mühe.

G. Kegel

Stimmen zur Klosterkirche

"Am Tage Mathiä ist diese Kirche, welche de grawe Münche vor alters inne gehabt, zu Gottes Ehre und der Christheit zum Besten eingeweigett und der Kirche den Namen der heilig Dreifaldigen gegeben worden." **Bernd v. Arnim 1598** (nachdem er 1581 das 1544 säkularisierte Klostergut erworben und die verfallene Kirche renoviert hatte).

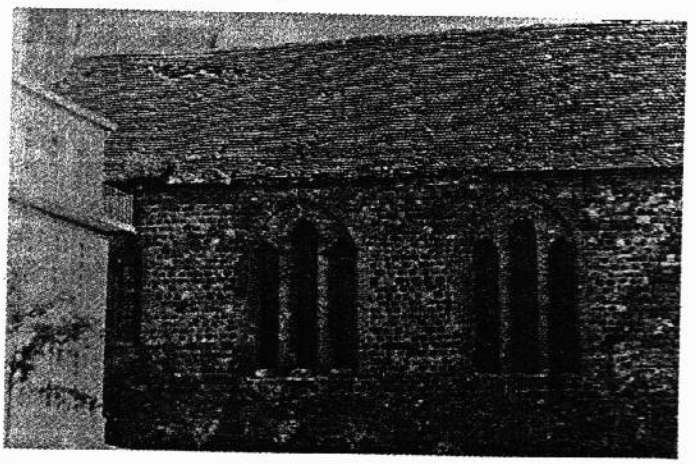
"Die hiesige reformirte Gemeine hat zu unserer Zeit lange ihren Gottesdienst in dieser Kirche gehalten, und was würde der gute Bernd jezt sagen, wenn er sie öde und wüst und ihrem Untergange sich immer mehr und mehr nähernd anträfe!" **Johann Samuel Seckt, Prenzlauer Chronist, 1785** (der die Kirche in ihrer schlimmsten Verfallzeit 1774-1846 beschrieb).



"Sie gehört zu den ältesten uns erhaltenen Gebäuden der Stadt, weisen doch die Wandpfeiler im Inneren mit ihrem halbrunden Querschnitt und ihren Trapezkapitälen noch romanische Bauformen auf." **Dr. Emil Schwartz, 1942**
(in einem Vortrag in Prenzlau).

"Die Fünfzahl der quadratischen Gewölbejoche, die Höhenverschränkung von Fenstern und Gewölbeansätzen, die Aufstellung des Altars im Westen und die Weihe an Johannes den Täufer machen die Prenzlauer Franziskanerkirche zu einem der ganz seltenen Nachfolgebauten der Grabeskirche des heiligen Franz. Die Wahl des Vorbilds wird nicht zufällig gewesen sein, zumal auch die ikonologischen Bezüge von Assisi in Prenzlau wiederkehren. Der Kirche muß vom Orden eine besondere Bedeutung beigemessen worden sein." **Ernst Badstübner 1980** (in "Kirchen der Mönche").

"Die Dreifaltigkeitskirche, die älteste erhaltene Klosterkirche der Franziskaner in Deutschland, ist dem Verfall preisgegeben." **Dr. Norbert Schwaldt 1989** (in einem Bericht über Prenzlau in der "Neuen Zeit" v. 29.4.).



Die Kirche von Nordwesten (Photo: Hans Rammoser, Prenzlau)

Impressum: AG f. uckermärk. Geschichte im Geschichts- und Museumsverein Buchholz u. Umgebung D-2110 Buchholz i. d. Nordheide – u. Uckerm. Geschichtsverein zu Prenzlau, DDR-2130 Prenzlau